

gaben, geneigt, sie recht mit Lust und feinem Behagen bis zur Reize zu genießen, so jedoch, daß man ihn lieber glanzliebend und heiter, als schwelgerisch und träge nennen möchte.“ Zugleich umsegelte die Flotte die Küsten der Nordsee und fuhr nach der Unterwerfung der Caninesaten, Attuarier, Brukterer, in die Elbe ein, wo die Schiffsmannschaft mit dem Landheer zusammentraf.

Die Römer hatten ihr Lager am linken Ufer der Elbe, erzählt Vellejus weiter, auf der andern Seite des Flusses erglänzte die deutsche Legion im Waffenschmuck. Da bestieg einer der Barbaren, ein älterer Mann von stattlicher Gestalt und wie sein Aufzug bewies, von hohem Rang, einen Kahn, und allein in die Mitte des Flusses rudern, bat er mit lauter Stimme: es möchte ihm doch gestattet werden, das von den Römern besetzte Ufer ohne Gefahr zu betreten und den Cäsar zu schauen. Als ihm seine Bitte gewährt ward, landete er mit seinem Kahne, und vor Liberius geführt, sah er demselben einige Zeit schweigend in's Angesicht und sprach dann: „Unsere Jugend ist rajend. Seid ihr ferne, so verehrt sie eure Gottheit; seid ihr nahe, so fürchtet sie eure Waffen und will sich doch nicht eurer Treue ergeben. Ich aber, Cäsar, habe durch deine Güte heute die Götter gesehen, von denen ich vordem nur gehört hatte; und in meinem Leben habe ich keinen glücklicheren Tag gewünscht, noch genossen.“ Darauf berührte er die Hand des Imperators und fuhr dann mit seinem Fahrzeuge nach dem anderen Ufer zurück, den Blick fortwährend auf Cäsar gerichtet.